Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 71 (1984)
Heft: 16

Artikel: Lesen Sie das?
Autor: Bettschart, Oscar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533783

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweizer schule

Zeitschrift für christliche Bildung und Erziehung

15. November 1984 71. Jahrgang Nr. 16

Was meinen Sie dazu?

Lesen Sie das?

Dumme Frage. Wenn der Verfasser so etwas in den Titel schreibt, soll er besser schweigen. Er muss doch überzeugt sein, dass das, was er sagt, notwendig ist. Oder wenigstens interessant.

Doch was ist notwendig? *Fragen Sie das einmal Ihre Schüler: Sie werden fast einhellig finden, dass weniger Geschriebenes mehr wäre (oft sehr zum Ärger der Lehrer). Und was ist* interessant? *Das entscheidet der Leser, vom Schreiber ist es schwer zu beurteilen. Darum flieht dieser neuerdings in die dicken Balken der Schlagzeilen und der farbig unterlegten Textabschnitte: Schreiber haben nicht zu schreiben, sondern zu hämmern. Je unruhiger das Layout, desto besser, ist die weitverbreitete Meinung der Buch- und Zeitungsmacher. Nur ja keine Seite Text, die nicht irgendwie unterbrochen oder mit einem mehr oder weniger passenden Bild geschmückt ist. Am besten mit Karikaturen.*

Fehlt uns heute der Atem, ein Buch zu lesen? Und wenn wir uns schon einmal dazu durchgerungen haben: Was bleibt dann? Ist das – so fragen wir in diesem Zusammenhang – nicht auch eine Frage der Leseerziehung? «Mit Informationsquellen umgehen» steht zwar in einem neueren Lehrplan. Aber das steht bezeichnenderweise nicht im Fach Deutsch, sondern im Sachunterricht. (Womit schon auf eine Misere hingewiesen sei: Das Lesen wird mehr und mehr der Sachkunde zugeschoben.)

Blättern wir zurück: Noch in der Mitte dieses Jahrhunderts wagte ein Philosoph zu sagen, dass die Sprache «das Haus des Seins» sei (Heidegger), was wohl etwas mehr zu sein scheint als der flinke Umgang mit Texten zwecks «Informationsentnahme». Ich meine, dass wir mit der Sprache erst dann «umgehen» können, wenn wir verstehen, dass sie immer mehr bietet als das, was wir eben gerade – wenn möglich zur eigenen Selbstbestätigung – begriffen haben; dass das «Verstehen von Texten» für vieles offen sein muss. (Was nicht heisst, dass man nicht genau lesen soll.)

Eco spricht von der «Eigenbewegung des Textes», und er fügt im Blick auf sein Buch «Der Name der Rose» an: «Ein Erzähler darf das eigene Werk nicht interpretieren, denn ein Roman ist eine Maschine zur Erzeugung von Interpretationen» («Nachwort» S. 9 und 14).

Darum drängt sich eine kleine Gewissenserforschung auf. Ist in den letzten Jahren unter dem Druck der Stoffülle die eigentliche Aufgabe der Schule nicht vergessen gegangen? Lesen wir zum Beispiel noch ein Gedicht? (Von Auswendiglernen ganz zu schweigen.) Haben wir noch die Musse (lat. schola!), um uns und die uns anvertrauten Schüler geduldig mit einem Text vertraut zu machen? Zu lernen und zu lehren, sich ihn anzueignen?

Hier sind wohl die tieferen Gründe zu suchen für das, was gemeinhin als Krise der Leseerziehung durch die Fachwelt geistert (und fast überall den Absatz der Lesebücher in Richtung Null schrumpfen lässt).

Eine kleine Meditation darüber, ob Sprache für uns noch der Ort ist, wo die wahre Menschlichkeit «zu Hause» ist, wäre wirklich fällig. Aber – lesen Sie das?

Oscar Bettschart
in: sabe informiert 1/1984